

# Weitere Beben in Nepal: Kinder wohnen im neuen Haus

Waginger Verein bringt sie in einem erdbebensicheren Rohbau unter – Mietwohnung war kein geeigneter Ersatz

**Waging am See.** Der Waginger Verein der „Freunde zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in Nepal und der Dritten Welt“ betreibt in der Nähe von Katmandu ein Kinderheim, das bei den schweren Erdbeben im April und Mai vergangenen Jahres unbewohnbar wurde. Vereinsvorsitzender Johann Burlefinger berichtet in der Heimatzeitung von der aktuellen Situation des Landes und der Kinder:

„Die Gesamtsituation in Nepal ist sehr schlecht. Indien hat seit vielen Wochen die Grenze im Terai dicht gemacht, was zur Folge hat, dass nur wenige Waren gelie-

fert werden. Nepal hängt quasi am „Tropf“ Indiens: Alles Notwendige kommt von dort, aber derzeit kein Benzin, Gas, Öl oder Baumaterial.

---

## Ein Liter Benzin kostet drei Euro

---

Der Verkehr ist völlig zum Erliegen gekommen. Man kann kleine Mengen Benzin kaufen, aber der Preis pro Liter beträgt etwa drei Euro. Das können sich die wenigsten leisten. Wenige Busse fahren noch, aber nicht mehr nach Fahr-

plan. Sangita (die Betreuerin der Kinder im Heim, Anm. d. Red.) sagte zu mir am Telefon: „Wer Benzin hat, ist König.“ Strom wird täglich 15 Stunden abgeschaltet und ist dann verfügbar, wenn die meisten schlafen. Gas zum Kochen gibt es auch nicht mehr. Wenn es zufällig Strom gibt, wird schnell etwas gekocht, aber meistens wird im Freien Holz entzündet, das gekauft werden muss. Die Lebensmittelpreise haben sich verdoppelt, aber es gibt kein Versorgungsproblem, da vieles selbst produziert wird.

Die Kinder und Sangita haben wir nach dem Erdbeben in einer gemieteten Wohnung in Thali un-

tergebracht. Diese war eigentlich nicht bewohnbar, hatte viele Rissen in der Wand – aber immer noch besser als ein Zelt. Bei jedem Beben hatten die Kinder große Angst. Wir haben dann entschieden, in der Nähe der Schule schnellstmöglich ein kleines Haus zu bauen. Das war etwa Mitte des Jahres und es gab täglich noch kleinere bis mittlere Beben. Wenn alles Baumaterial immer verfügbar gewesen wäre, hätten die Kinder in maximal zwei Monaten umziehen können. Mitte November war das Haus noch immer ein Rohbau, aber es gab immerhin Dach, Fenster, Türen und eine Küche.

So um den 20. November gab es innerhalb von zwei Nächten zweimal Beben mit der Stärke 4,9 und 5,3. Die Kinder gerieten in Panik. Wir entschieden schnell, dass alle sofort in das noch im Rohbau befindliche, aber bewohnbare Haus umziehen. Den Kindern geht es jetzt entschieden besser und sie können zu Fuß in die Schule gehen. Bis heute konnte am Haus nicht weiter gearbeitet werden, es fehlt zum Beispiel noch der komplette Innen- und Außenputz. Das neue Haus hat nur ein Erd- und kein Obergeschoß und ist erdbebensicher gebaut. Wie es weitergeht, wird das neue Jahr zeigen.“